

Mobilfunk: Kirche und Bürgerinitiative wollen Diskussion über Risiken fördern

Kirchenvertreter und Mobilfunk-Kritiker präsentieren gemeinsames Kommuniqué

Der Stein des Anstoßes ist ein etwa vier Meter hoher Mast über den Dächern von Stuttgart-West. 2005 wurde er auf dem Gebäude Bismarckstraße 57 errichtet. Er rief eine Bürgerinitiative auf den Plan. Die Fronten waren klar abgesteckt: Die Bürgerinitiative wendete sich gegen die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Stuttgart, der das Haus gehört. Mittlerweile ist die Konfrontation jedoch überwunden. Gestern präsentierten Vertreter der Gesamtkirchengemeinde und der Bürgerinitiative ein Kommuniqué. Darin wird dazu aufgefordert, die Diskussion um die Risiken des Mobilfunks öffentlich zu machen. Die Stadt Stuttgart wird gebeten, einen Mobilfunkrahmenplan – oder wie es im Kommuniqué wörtlich heißt: „eine Gefahren minimierende Netzstruktur für den Mobilfunk“ zu entwickeln.

Vorausgegangen war ein von Experten der Evangelischen Akademie Bad Boll moderierter Runder Tisch. Im Lauf der Gespräche sei den Kirchenvertretern deutlich geworden, „dass wir die Sorgen aus der Bevölkerung wegen einer möglichen Gesundheitsgefährdung ernst nehmen müssen“, erklärte der evangelische Stadtdekan Hans-Peter Ehrlich. Bereits im Juli 2010 beschloss der Gesamtkirchengemeinderat Stuttgart deshalb, keine neuen Mobilfunkanlagen auf den Gebäuden der Gesamtkirchengemeinde zuzulassen und den Vertrag bei der Bismarckstraße 57 im Jahr 2020 nicht mehr zu verlängern.

Zur veränderten Einschätzung der möglichen Gefährdung durch Mobilfunk habe die Tatsache beigetragen, „dass inzwischen kritische Gutachten von ernstzunehmenden Institutionen wie der Ärztekammer Baden-Württemberg vorlagen“, so Ehrlich. Der Beschluss, keine Mobilfunkmasten auf kirchlichen Immobilien zuzulassen, gelte zwar nur für die 22 Kirchengemeinden in der Gesamtkirchengemeinde Stuttgart. Allerdings empfehle man allen anderen Kirchengemeinden, dem Stuttgarter Vorbild zu folgen.

„Vor zehn Jahren war das Problembewusstsein bei mir noch nicht vorhanden“, räumte Kirchenpfleger Hermann Beck ein. Als Chefhaushalter der Gesamtkirchengemeinde habe er den Mobilfunk als interessante Einnahmequelle angesehen. Beck: „Wir erhalten immerhin rund 10.000 Euro im Jahr.“ Als dann der Mast fünf Jahre nach Vertragsabschluss tatsächlich installiert wurde, sei die Auffassung bereits eine andere gewesen: „Wir wollten aussteigen, damals ging das aber nicht.“ Jetzt, fünf Jahre später, werde die Möglichkeit des Ausstiegs noch einmal geprüft. Eine juristische Vorabprüfung habe ergeben: ein Ausstieg ist nicht aussichtslos.

Für Ulrike Steinmayer von der Bürgerinitiative Bismarckstraße Stuttgart-West ist die Verabschiedung des Kommuniqués „ein deutschlandweit beispielhafter Vorgang“. Andernorts werde das Thema totgeschwiegen. Peter Hensinger von der Bürgerinitiative stellt klar: „Wir sind

nicht gegen Mobilfunk. Aber wir wollen eine gesundheitsfreundlichere Technik erreichen.“ In Frankreich werde beispielsweise in einem Großversuch ein neues Handynetz getestet, das anstelle von stark strahlenden Funkmasten auf ein engmaschiges Netz von schwach funkenden Responder-Antennen setze.

Die im Kommuniqué geforderte öffentliche Diskussion über die Gefährdungspotenziale des Mobilfunks soll durch eine Informationsveranstaltung am 22. November im Hospitalhof Fahrt aufnehmen. Als Experte wurde Dr. Peter Neitzke aus Hannover gewonnen. Er gilt als Experte im Bereich der Technikfolgenabschätzung und der Wirkung elektromagnetischer Felder.

Pfarrer Christoph Schweizer
Evangelisches Medienpfarramt
Augustenstr. 124
70197 Stuttgart
Fon: (0711) 22276-91
Fax: (0711) 22276-92
Mobil: 0175 7707751

www.evangelische-kirche-stuttgart.de

www.kirche-zieht-kreise.de

E-Mail: info@ev-ki-stu.de

20.10.2010